

Walter Vogel

Die
Religionsstifter

Leben und Lehren

marixverlag

INHALT

VORWORT	9
MOSE	11
Zeittafel: Mose und die Entwicklung des Judentums	12
Wichtige jüdische Begriffe erklärt	13
Quellen	14
Die Zeit und die Welt, in der Mose lebte	16
Das Leben des Mose	20
Der Name	20
Geburt	21
Kindheit und Berufung	24
Rückkehr nach Ägypten und Exodus	28
Die Jahre der Wanderung und der Bund am Sinai	31
Der Tod des Mose	36
Die Lehre des Mose	39
Die Entwicklung des Judentums nach Mosis Tod bis heute	43
BUDDHA	45
Zeittafel: Siddharta Gautama und die Entwicklung des Buddhismus	45
Wichtige buddhistische Begriffe erklärt	46
Quellen	47
Die Welt, in der Siddharta Gautama lebte	49
Das Leben Buddhas	52
Probleme bei der Datierung der Lebenszeit und des Namens	52
Präexistenzen, Geburt, Kindheit und Jugendzeit	53
Lebenskrise und Weltflucht	58
Buddhas Leben nach der Erleuchtung	62
Personen in Buddhas Umfeld	64
Weitere Legenden	66
Der Tod Buddhas	68
Buddhas Lehre	70

Die Entwicklung des Buddhismus nach dem Tod Siddhartas bis heute	75
JESUS	78
Zeittafel: Jesus und die Entwicklung des Christentums	78
Wichtige christliche Begriffe erklärt	80
Quellen	81
Biblische Quellen	81
Außerbiblische Quellen	82
Die Welt, in der Jesus lebte	83
Das Leben des Jesus von Nazaret	86
Geburt und Kindheit	86
Die Zeit seines öffentlichen Wirkens	91
Die letzten Tage und die Hinrichtung Jesu	96
Nach dem Tod: Grablegung, Grabesruhe und Auferstehung	103
Die Lehre des Jesus	104
Die Entwicklung des Christentums nach Jesus bis heute	108
 MUHAMMAD	 111
Zeittafel: Muhammad und die Entwicklung des Islam	111
Wichtige islamische Begriffe erklärt	112
Quellen	113
Die Welt, in der Muhammad lebte	115
Das Leben des Propheten	117
Familie und Kindheit	117
Ehe mit Chadidscha und weitere Ehen	119
Berufung	120
Anhänger und Widersacher	123
Nächtliche Reise nach Jerusalem und Himmelfahrt	126
Hidschra	127
Muhammad in Medina	129
Rückkehr nach Mekka	133
Die Abschiedswallfahrt und der Tod des Propheten	134
Die Botschaft Muhammads	137
Kernpunkte der Lehre	137
Die fünf Säulen des Islam	140
Die Entwicklung des Islam nach dem Tod des Propheten bis heute	 143

ECHNATON	145
Das Leben Echnatons	145
Echnaton und seine Lehre	148
Was ist von der Lehre Echnatons geblieben?	149
ZARATHUSTRA	150
Das Leben Zarathustras	150
Grundzüge der Lehre des Zarathustra	153
Die auf Zarathustra zurückgehende Religion:	
Der Zoroastrismus	154
MAHAVIRA	155
Das Leben Mahaviras	155
Die Lehre des Jainismus	158
Die auf Mahavira zurückgehende Religion: Der Jainismus	159
KONFUZIUS	160
Das Leben des Konfuzius	160
Konfuzius: der Mensch und Grundzüge seiner Lehre	162
Die auf Konfuzius zurückgehende Religion:	
Der Konfuzianismus	164
LAOZI	165
Laozis überlieferte Biografie	165
Legenden um Laozi	167
Laozi, der Mensch und seine Lehre	167
Die auf Laozi zurückgehende Religion: Der Taoismus	169
MANI	170
Manis Leben	170
Die Lehre Manis	173
Die weitere Entwicklung des Manichäismus	174
GURU NANAK	175
Das Leben Guru Nanaks	175
Die Lehre Guru Nanaks	178
Die auf Guru Nanak zurückgehende Religion: Der Sikhismus	179

BAHA'ULLAH	180
Das Leben Baha'ullahs	181
Die von Baha'ullah geoffenbarte Lehre	184
Die auf Baha'ullah zurückgehende Religion: Die Baha'i	184
LITERATUR	185
Literatur zu Mose	185
Literatur zu Buddha	186
Literatur zu Jesus	187
Literatur zu Muhammad	187
Literatur zu Echnaton	188
Literatur zu Zarathustra	188
Literatur zu Mahavira	189
Literatur zu Konfuzius	189
Literatur zu Laozi	190
Literatur zu Mani	190
Literatur zu Guru Nanak	190
Literatur zu Baha'ullah	191

VORWORT

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Religionen: Diejenigen, die auf eine historisch überlieferte Person zurückgehen, und jene, die sich langsam entwickelt haben, und von denen keine Gründer bekannt sind. Obwohl es solche Ursprungsgestalten gegeben haben muss, gibt es keine Überlieferungen von ihnen und daher auch keine Verehrung seitens der Gläubigen. Zu den stifterlosen Religionen gehört beispielsweise die Gruppe der unter der Bezeichnung Hinduismus zusammengefassten indischen Religionssysteme.

Manche Religionen gehen auf konkrete Personen zurück, deren Existenz wissenschaftlich nicht gesichert nachweisbar ist. Mose als Stifter des Judentums oder Laozi, auf den der Taoismus zurückgeht, wären hier exemplarisch zu nennen. Auch wenn angesehene Fachleute die Historizität dieser Personen anzweifeln, verehren deren Anhänger diese Religionsstifter bis heute, die, unabhängig davon, ob es sie wirklich gegeben hat, eine immense Wirkungsgeschichte hatten.

In der vorliegenden zweiten Auflage des Buches werden zwölf große Religionsstifter der Menschheitsgeschichte näher vorgestellt. In zwei Gruppen werden zum einen vier Religionsstifter ausführlich beschrieben: ihr Leben, ihre Lehre, die Welt in der sie lebten, die Quellen, die von ihnen berichten usw. Auf diese vier Männer gehen vier der bedeutendsten und heute noch maßgeblichen Weltreligionen zurück: Mose für das Judentum, Buddha für den Buddhismus, Jesus für das Christentum und Muhammad für den Islam. Zum anderen werden acht Männer vorgestellt, die ebenso Stifter großer Religionen waren. Deren Religionen haben eine weniger starke Anhängerschaft oder fanden nur regionale Verbreitung. Aus diesem Grund zählen sie in der Regel nicht zur Gruppe der Weltreligionen. Diese acht Religionsstifter sind: Echnaton, Zarathustra, Mahavira, Konfuzius, Laozi, Mani, Guru Nanak sowie Baha'ullah.

Es wurde versucht, die Viten der einzelnen Personen möglichst objektiv und zugleich wertschätzend zu beschreiben. An vielen

VORWORT

Stellen sind daher Originaltexte bzw. Zitate aus frühen Schriften der Religion angeführt, die an die neue deutsche Rechtschreibung angepasst wurden.

Zwei Punkte sind beim Schreiben besonders aufgefallen:

Zum einen gab es bei fast allen Religionsstiftern eine starke Legendenbildung, und es war nicht immer einfach, den historischen Kern von der Dichtung zu unterscheiden. Am stärksten war die Legendenbildung dort, wo den späteren Biografen keine historischen Fakten mehr vorlagen. Das war häufig bei der Geburt, beim Berufungserlebnis und bei der Todesstunde der Fall. So finden sich manchmal fast identische Legendenmotive bei den Lebensbeschreibungen mehrerer Religionsstifter.

Zum zweiten fällt auf, dass alle Religionsstifter Männer waren. Dieses Faktum soll jedoch nicht über den Einfluss einiger Frauen bei den genannten Personen hinwegtäuschen, auch wenn die Geschichtsschreibung von männlichen Begleitern und Anhängern tendenziell bevorzugt berichtet. Zudem ist diese Tatsache des patriarchalen Übergewichtes ein Spiegelbild früherer Gesellschaften und jener Kulturen, in denen die Lebensbeschreibungen überliefert wurden.

Ansonsten bildet die Gruppe der zwölf Personen eine bunte Mischung: vom Pharao bis zum Findelkind; vom wohlhabenden Fürstensohn bis zum ärmlichen Handwerker; vom Religionsstifter, der ein Berufungserlebnis hatte, bis zu jenem, dessen Lehre das Ergebnis eines langen Gedankenprozesses war; von dem, der schon in Kindstagen seine erste Vision hatte, bis zu dem, der bereits im fortgeschrittenen Alter war, als er erstmals eine himmlische Stimme vernahm; vom Lehrer mit einer großen Schülerschar bis zu jenem, der einsam unterwegs war; von dem, der einen monotheistischen Gott verkündete, bis zu dem, in dessen Lehre die Götter keine bedeutende Rolle spielten; von dem, der am Ende seines Lebens die große Verbreitung der von ihm gelehrt Religion sah, bis hin zu jenem, dessen Lehre die Menschen damals kaum interessierte; von dem, der am Ende des Lebens wohlhabend und sehr beliebt war, bis zu dem, der mittellos und einsam starb; und schließlich: vom Weisen, der in seiner Todesstunde ruhig entschlief, bis hin zu jenem, der grausam ermordet wurde.

Walter Vogel, Graz 2016

ECHNATON

In der Mitte des 14. Jh. v. Chr. war *Amenophis IV.* Pharao in Ägypten. Nach seiner Hinwendung zum Monotheismus änderte er jedoch seinen Namen auf *Achanjati*, wie die ägyptische Aussprache gelautet haben dürfte. Bekannter ist die deutsche Schreibweise von Achanjati, *Echnaton*.

Echnaton hatte eine große Aversion gegenüber den Göttern seines Landes. So versuchte er, deren Verehrung einzudämmen bzw. ganz zu verbieten. Stattdessen propagierte er den alleinigen Gott *Aton*, der in Gestalt der Sonne verehrt wurde.

Große Teile der Biografie Echnatons sind heute nicht mehr rekonstruierbar. Hauptsächlich beziehen sich die Quellen auf die 17 Jahre, in denen er Pharao in Ägypten war, wenn auch aus dieser Zeit wichtige Eckdaten nicht überliefert sind.

Das Leben Echnatons

Echnaton gehörte zur mächtigen 18. Dynastie, unter der in Ägypten das Neue Reich (ca. von 1530 bis 1070 v. Chr.) entstand. Sein Großvater war Pharao *Thutmosis IV.* und sein Vater *Amenophis III.*, dessen Regentschaft rund 38 Jahre währte. Es war eine Zeit der wirtschaftlichen Blüte und des relativen Friedens. Das ägyptische Reich erstreckte sich von Syrien bis ins heutige Äthiopien. Unter Amenophis III. entstanden zahllose monumentale Prachtbauten wie z. B. der Tempel von Luxor, der zu Ehren des Gottes Amun erbaut wurde.

Das genaue Geburtsjahr Echnatons ist nicht überliefert. Sein Vater, Pharao Amenophis III., schloss, wie in damaliger Zeit üblich, mehrere politische Ehen. Zur Hauptfrau bzw. Königsgemahlin nahm er aber *Teje*, die vermutlich dem bürgerlichen Stand angehörte. Teje war die Mutter Echnatons und wird in den Quellen als starke Persönlichkeit beschrieben, die bei der Regierung des Reiches eine bedeutende Rolle einnahm.

Über Kindheit und Jugend Echnatons können nur Vermutungen angestellt werden. Die Büsten und Bildnisse, die ihn darstellen, zeigen eine zarte Natur, die eher „hässlich“ (Bille-De-Mot, S.≈38) war. Ob er, wie damals bei Kronprinzen üblich, in Memphis eine militärische Ausbildung bekam, ist nicht gesichert. Möglicherweise wurde er auch von Priestern erzogen, was sein großes religiöses Interesse erklären würde.

Es spricht einiges dafür, dass Echnaton bereits vor seiner Thronbesteigung mit *Nofretete* vermählt war. Bei der Hochzeit soll sie 19 Jahre, Echnaton aber erst 14 Jahre alt gewesen sein. Sie gebar ihrem Gemahl sechs Töchter, aber keinen Sohn. Ab dem 12. bzw. 14. Jahr der Regentschaft Echnatons gibt es keine Aufzeichnungen mehr über Nofretete. Möglicherweise kann daraus geschlossen werden, dass sie zu dieser Zeit verstarb. Vielleicht wurde sie aber auch von ihrem Gemahl verstoßen oder wandte sich selbst von ihm ab.

Neben Nofretete hatte Echnaton noch andere Frauen. Seinen einzigen Sohn dürfte er mit seiner großen Geliebten *Kija* gehabt haben. Diese gebar ihm *Tutanchemun*, der später auch einer der Nachfolger seines Vaters wurde. Die Totenmaske Tutanchemuns gehört neben den Pyramiden und der Sphinx von Gizeh wohl zum Bekanntesten, was die Menschen heute noch von der alt-ägyptischen Welt kennen.

Echnaton gehörte zu einer der damals mächtigsten Familien der Welt und wurde als Kronprinz schon seit seiner Kindheit auf die künftige Rolle als Pharao vorbereitet. Die letzten Jahre der Regierungszeit seines Vaters Amenophis III. waren gekennzeichnet von Altersschwäche und Krankheiten. Wahrscheinlich führte Echnaton bereits in dieser Zeit die Amtsgeschäfte. Es gibt auch Hinweise für eine längere Phase der gemeinsamen Regentschaft von Amenophis III. und seinem Sohn.

Nach Echnatons *Thronbesteigung*, die manche Forscher in das Jahr 1365 v. Chr. datieren (z. B. Brunner, Sp. 439), verbrachte der neue Pharao mehrere Jahre in *Theben*. Anfangs war er ein „klassischer Pharao“, der die Religion seiner Vorfahren übernahm und praktizierte. Auch ließ er noch einige Jahre nach seiner Krönung an den großen Bauwerken seiner Zeit weiterarbeiten.

Im dritten oder vierten Regierungsjahr kam es zur *religiösen Revolution*: Zunächst erlaubte Echnaton noch die Verehrung

der anderen Götter und es kam nur zu einer Bevorzugung des Sonnengottes *Aton*:

*Re kennt den Beauftragten, der auf das Gottesopfer achtet!
Der Beauftragte, der nicht auf das Gottesopfer des Aton achtet,
den gibt er in deine Hand.
Denn man wägt die Zuwendungen für jeden Gott nach Maßen
ab, dem Aton aber gibt man über Gebühr!
Inscription in Theben (nach Schlögl, S. 51)*

In dieser Zeit wurden einzig die Totengötter wie etwa Osiris von Echnaton aus dem religiösen Leben verbannt. Die Verehrung des damaligen Hauptgottes Amun war noch ohne Einschränkungen möglich. Bei der eigentlichen religiösen Revolution, also zu der Zeit, als alle anderen Götter verboten wurden, und Echnaton Aton zum monotheistischen Gott erhob, war der Hohepriester Amuns weit weg von Theben auf einer Expedition. Scheinbar hatte Echnaton den religiösen Umschwung genau geplant und darauf geachtet, dass möglichst wenige Gegner anwesend waren, die diese Revolution hätten verhindern können.

Nach dieser religiösen Neuorientierung kam es zum Bruch mit vielen bedeutenden Personen des Landes: Beamte, Priester und einflussreiche Familien stellten sich gegen die Veränderungen und verloren daraufhin ihre Posten.

Im sechsten Jahr seiner Regierung verließ der Pharao mit seiner Familie Theben und zog in die völlig neu errichtete Stadt *Achetaton* (heute: Tel-el-Amarna). Die neue Hauptstadt lag ca. auf halbem Weg zwischen Luxor nach Kairo, und hier wurde nun ausschließlich Aton verehrt. So entwickelte Echnaton fernab der priesterlichen Einflüsse Thebens sein monotheistisches Weltbild weiter. Bekannt ist der sogenannte Sonnengesang des Echnaton, der eine Lobeshymne auf den Sonnengott war:

*Schön erscheinst du
im Horizonte des Himmels,
du lebendige Sonne,
die das Leben bestimmt!
Du bist aufgegangen im Osthorizont
und hast jedes Land mit deiner Schönheit erfüllt.*

*Schön bist du, groß und strahlend,
hoch über allem Land ...*

Beginn des Sonnengesangs Echnatons (nach Hornung, S. 88)

Der Pharao änderte seinen Namen und nannte sich nicht mehr Amenophis IV., sondern Echnaton. Die Umschreibung dieses Namens lautet „der Aton dient“ bzw. „Strahl des Aton“. Namensänderungen gab es auch bei den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie. So hieß beispielsweise Nofretete (Bedeutung: „die zu uns gekommene Schöne“) fortan Nefer-neferu-Aton („Schönheit aller Schönheiten Atons“).

Mit der Zeit kam es zur Schließung der anderen Göttertempel und zu einer regelrechten Verfolgung der alten Religion. Vor allem Texte und Statuen von Amun wurden systematisch zerstört. Für das Volk war es sicher schwer, die neue Lehre anzunehmen. „Was immer auch geschah, wir wissen nichts Genaueres darüber. Doch soviel steht fest: der Gottesstaat Echnatons war für die Untertanen keine Idylle.“ (Schlögl, S. 99)

Echnaton starb im 17. Jahr seiner Regentschaft im Alter von rund 40 Jahren. „Über die Todesumstände des Pharao wissen wir nichts. Doch dürfen wir annehmen, dass sein Leben in großer Einsamkeit und Traurigkeit endete.“ (Bille-De-Mot, S. 154)

Echnaton und seine Lehre

Echnaton war vielleicht der erste Mensch der Weltgeschichte, der nur an einen einzigen Gott glaubte und alle anderen göttlichen und übernatürlichen Wesen leugnete. Er sah in Aton einen absoluten Gott, der Schöpfer der Welt und Spender allen Lebens war. Das war der Kernaspekt und das Novum seiner Lehre: Es gibt nicht eine Vielzahl von Göttern, die im Götterhimmel ein menschenähnliches Leben führen, sondern einen exklusiven, allmächtigen und ganz anderen Gott.

Bei vielen zentralen religiösen Fragen blieb Echnaton jedoch die Antworten schuldig. „Das Böse, das Unheil, der Tod finden keine Erklärung“ (Brunner, Sp. 439) und Echnaton hinterließ auch keine heiligen bzw. offenbarten Schriften (Hornung, S. 59).

So muss aus heutiger Sicht wohl gesagt werden, dass seine Lehre unvollständig war.

Echnaton selbst hatte im Gegensatz zu anderen Religionsstiftern kein Berufungserlebnis. Vielmehr scheint es bei ihm ein längerer Prozess gewesen zu sein von der anfänglichen Erhöhung des einen Gottes, neben dem auch andere verehrt wurden, bis hin zur exklusiven Anerkennung Atons. In den letzten Lebensjahren sah sich Echnaton sogar als *Prophet Atons*, dessen Aufgabe es war, die neue Lehre zu verkünden.

Fast dreieinhalb Jahrtausende nach seinem Tod bleiben viele Fragen: Was war der Grund für den Bruch mit der religiösen Tradition seines Volkes? Warum fühlte sich Echnaton immer mehr zu einem einzigen Gott hingezogen? Wie ging er mit den durch den Religionswechsel bedingten Unannehmlichkeiten wie der Änderung der Hauptstadt, den Konflikten mit den Priestern usw. um? Diese und weitere Fragen können heute wohl nicht mehr beantwortet werden. Auf alle Fälle nimmt Echnaton durch seine religiöse Glaubensrevolution nicht nur unter den ägyptischen Pharaonen, sondern auch unter den Religionsstiftern einen bedeutenden Platz ein.

Was ist von der Lehre Echnatons geblieben?

Bald nach Echnatons Tod, spätestens aber unter der Herrschaft von Tutanchamun, wurde in Ägypten die alte religiöse Ordnung wieder hergestellt und die Verehrung der anderen Götter wieder eingeführt. Über die Rolle Echnatons bei der Entwicklung anderer monotheistischer Religionen gibt es unter den Forschern unterschiedliche Meinungen. Vor allem Mose und damit auch das Judentum stehen nicht nur lokal, sondern auch zeitlich in einem nahen Verhältnis zu Echnaton und zu den rund zehn Jahren, in denen Ägypten monotheistisch war. Ein direkter Zusammenhang zwischen Echnaton und dem Alten Testament kann jedoch nicht hergestellt werden.

ZARATHUSTRA

Die heute zahlenmäßig nur mehr sehr kleine Religion des *Zoroastrismus* geht auf den altiranischen Priester Zarathustra zurück. *Zarathustra*, dessen Name übersetzt etwa „der Kamele leitet“ bedeutet, „lebte am Ende des 2. oder zu Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. im Nordostiran (heute Turkmenistan bzw. Kasachstan)“ (Hutter, Parismus, Sp. 1393).

Wie auch bei einigen anderen Religionsstiftern gibt es für die Erstellung der Vita des Zarathustra nur wenig brauchbare Quellen. Primär sind die *altavestischen Texte* heranzuziehen, „die mit größter Wahrscheinlichkeit auf Zarathustra selbst als autoritativen religiösen Dichter zurückgehen“ (Hutter, Religionen, S. 190). Das *Avesta* – ähnlich der christlichen Bibel in einzelne Bücher unterteilt – ist die heilige Schrift der Anhänger von Zarathustras Religion. Während einige Teile von Zarathustra stammen sollen, gibt es auch viel jüngere Texte, und die Endbearbeitung des *Avesta* erfolgte erst über 2000 Jahre nach Zarathustras Tod.

Das Leben Zarathustras

Während die heutigen Anhänger Zarathustras Lebenszeit mit 6000 v. Chr. angeben (Golzio, S. 15), datieren Religionswissenschaftler diese zwischen 1800 v. Chr. und 600 v. Chr.: Der Islamgelehrte al-Biruni, der um das Jahr 1000 n. Chr. gelebt hat, gibt als Berufungsjahr 258 vor Alexander dem Großen an. Wenn diese Ansicht stimmt, hätte Zarathustra ca. von 630 bis 553 v. Chr. gelebt. Viel wahrscheinlicher ist jedoch, die Lebenszeit auf den Anfang bzw. die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. zu datieren.

Zarathustra wurde vermutlich im heutigen Ostiran bzw. im Süden des heutigen Afghanistan als eines von fünf Kindern des *Pourasaspa* und der *Dugdova* aus der Sippe der Spitamiden geboren. Die Überlieferung schmückt die Schwangerschaft Dugdovas legendenhaft aus: Ein Licht sei von ihr ausgegangen, sodass die

Menschen schon vor der Geburt gewusst hätten, welch wunderhaftes Wesen sie gebären werde. Auch hätten böse Mächte versucht, mit Pest und Kriegen die Menschwerdung Zarathustras zu verhindern.

Über seine Kindheit ist wenig bekannt. Zwar gibt es auch hier Legenden, wie die Rettung vor einem bösen Zauberer oder vor wilden Tieren, aber diese Erzählungen zeugen mehr von der bedeutenden Stellung, die Zarathustra für seine Anhänger hatte, als von realen Begebenheiten.

Übereinstimmend berichten die Quellen, wie Zarathustra schon in seiner Jugendzeit zum Priester ausgebildet wurde. In der damaligen polytheistischen Gesellschaft gehörte es zur priesterlichen Aufgabe, den Göttern blutige Tieropfer darzubringen. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass auch Zarathustra diese Praxis pflegte.

Über sein „privates Leben“ ist nicht viel bekannt. Die Texte berichten davon, dass Zarathustra zwei- oder dreimal verheiratet war und drei Söhne und drei Töchter hatte.

Ausgelöst durch ein *Berufungserlebnis* änderte sich im Alter von rund 30 Jahren Zarathustras Leben: Nach einer längeren Zeit des Fastens wollte Zarathustra beim großen Frühlingsfest Wasser schöpfen, als er ganz unvermittelt eine Stimme vernahm. Eine himmlische Gestalt sprach mit ihm und führte ihn zum Schöpfergott *Ahura Mazda*, der ihn belehrte und zur religiösen Erleuchtung führte. Mit dieser Vision, die in den ältesten Quellen als Göttergespräch überliefert ist, gelangte Zarathustra zu tiefen Einsichten über die menschliche Existenz und über das Wesen des Menschen.

*Seine gehe ich zunächst bittend an, mit Ehrfurcht die Hände
emporgebreitet haltend, des Helfers,
des durch die Wahrhaftigkeit heilvollen Strebens Angehörige alle,
mit dem Opferwerk, o Kundiger,
um dessentwillen du den Geist des guten Gedankens und die
Stimme der Kuh anhören mögest.
Der ich euch, o Kundiger Lebensherr, mit gutem Gedanken
umschreiten will,
mir gebt der Wahrhaftigkeit gemäß beider Lebensbereiche – des
leiblichen und des des Gedankens –*

Glücksgüter, durch die einer seine Freunde in Wohlergehen versetzen könnte!

Yasna 28, 1 f. (nach Humbach, S. 76)

Dieser nur schwer verständliche Text beschreibt einen Teil des Berufungserlebnisses. Es wird geschildert, wie Zarathustra zusammen mit der zum unblutigen Opfer mitgebrachten Kuh zu Ahura Mazda hintrat und um geistiges und materielles Glück bat. „Zarathustras Gesänge stecken voll dunkler Wendungen und Anspielungen und sind als die schwierigsten Texte zu betrachten, die in einer indogermanischen Sprache überhaupt vorliegen.“ (Hasenfratz, S. 19)

In einem zweiten Schlüsselerlebnis, einem Traumschlaf, offenbarten sich Zarathustra die zwei gegensätzlichen Prinzipien des Guten und des Bösen. Beide Erlebnisse sah Zarathustra als Auftrag, fortan als *Gesandter Ahura Mazdas* an dem Reich Gottes mitzuarbeiten. So lebte er fortan als *Prophet* „mit der Verkündigung des einen erhabenen und sittlich guten Gottes Ahura Mazda“ (Mensching, S. 159). Dieses Bekenntnis war damit verknüpft, sowohl der bösen Macht als auch der altiranischen Götterwelt zu entsagen. So begann Zarathustra damit, den Menschen diese *Lehre der Wahrheit* zu verkünden. Rund zehn Jahre lang blieben seine Bemühungen nicht nur praktisch wirkungslos, sondern es kam sogar zu *Auseinandersetzungen* zwischen seinen wenigen Anhängern und den Gegnern: Immer wieder zerstörten die Gegenspieler die Weideflächen und die Besitztümer der Anhänger der neuen Lehre.

Entmutigt von seinen Misserfolgen zog Zarathustra aus seiner Heimat weg in ein nicht allzu weit entferntes Gebiet. Anfangs gab es auch dort wenige Erfolgserlebnisse. Schließlich nahm ihn der Stammesfürst *Vistaspa* auf und unterstützte ihn in seiner Bestrebung, Seelen für Ahura Mazda zu erwecken. Dadurch änderte sich sein Schicksal. Die Quellen berichten, wie Zarathustra im Alter von 42 Jahren die ersten größeren Missionserfolge hatte.

Neben den religiösen Reformen strebte Zarathustra auch eine Veränderung der Lebensweise an: Er wollte die Nomaden und Halbnomaden zur Sesshaftwerdung führen. So beschützte er Rinder und andere Tiere vor den blutigen und grausamen Opferpraktiken der altiranischen Priester:

Nicht sind die Karapans [= Priester der alten Religion] Bundesgenossen, die sich der Weide und den Bestimmungen angemessen verhalten. Der Kuh des Frommen sind sie verderblich mit ihren Werken und ihren Verkündigungen. Eine solche Verkündigung wird sie schließlich ins Haus des Truges bringen.

Yasna 51, 14 (nach Humbach, S. 154)

Wie Mose, der möglicherweise ein Zeitgenosse Zarathustras war, und wie viele Jahrhunderte nach ihm Muhammad lebte also auch Zarathustra in einer Übergangszeit vom Nomadentum zur Sesshaftwerdung. Solche Umbruchszeiten sind immer verbunden mit einem Wertewandel. So verwundert es nicht, dass Zarathustra einen doppelten Dualismus lehrte: Den bereits erwähnten Dualismus zwischen guter und böser Welt sowie einen zweiten zwischen der geistigen und der körperlichen Welt. „Das unerhört Neue in dieser Religionswelt Zarathustras liegt darin, dass hier zum Unterschied von den naiven Volksreligionen, die die Welt in ihrem Sosein kritiklos hinnehmen, mit dem Tiefenblick des religiösen Genius die generelle Situation der Welt darin gesehen wird, dass diese Welt erst auf dem Weg zu ihrer gottgesetzten Bestimmung ist“ (Mensing, S. 156).

Zarathustra wurde von der Priesterschaft sowie von den Nomaden und Halbnomaden angefeindet und verfolgt. Die genannten Verwüstungen von Weiden, Gebäuden und Habseligkeiten war für die Nomaden eine Konsequenz aus ihrem Bestreben, an der traditionellen Lebensweise festzuhalten. Bis zu Zarathustras Tod war der Konflikt mit den Nomaden ein bestimmendes Thema. So wird berichtet, wie Zarathustra im Alter von 77 Jahren von einem seiner Feinde ermordet wurde.

Grundzüge der Lehre des Zarathustra

Der Zoroastrismus ist eine Religion mit stark monotheistischen Zügen, die vom Kampf des Guten mit dem Bösen geprägt ist. Allerdings wird der Herr des Guten, Ahura Mazda, am Ende über das Böse siegen. Die Menschen können sich frei zwischen diesen beiden Polen entscheiden und sollen zum Sieg des Guten über das Böse beitragen. Nach dem Leben gibt es das

ZARATHUSTRA

Jüngste Gericht sowie eine gute und eine finstere jenseitige Welt:

*Wenn einer zu einem Wahrhaften kommt, so wird daraufhin
Glücksglanz sein Besitz.*

*Ein langes Leben im Bereiche der Finsternis, üble Speisen und
das Wort „Wehe“ – –*

*zu solchem Leben wird euch, ihr Trughaften, auf Grund eurer
Taten eure Gesinnung führen.*

Yasna 31, 20 (nach Humbach, S. 94)

Im Kern der Ethik des Zarathustra steht die Triade von Gedanken, Worten und Werken, d. h. anzustreben sind gute Gedanken, gute Worte und gute Handlungen.

Die auf Zarathustra zurückgehende Religion: Der Zoroastrismus

„Aspekte der Lehre Zarathustras sind in die monotheistischen Weltreligionen eingeflossen, so dass manches der Verkündigung dieses Religionsstifters bis heute indirekt Weltreligion ist“ (Hutter, Religionen, S. 244). Heute gibt es zwei Hauptgruppen der Religion Zarathustras: Im Iran lebend die *Iranis* und in Indien die *Parsen*. Zusammen mit den in Nordamerika lebenden Parsen gibt es heute weltweit rund 100.000 Anhänger Zarathustras.

LITERATUR

Alle verwendeten Bibelzitate stammen aus: Die Bibel: Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament: Freiburg, Basel, Wien 1980.

Alle Koranzitate wurden entnommen aus: Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret: Stuttgart u. a. ⁴1985.

Literatur zu Mose

Assmann, Jan: Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur: Darmstadt 1998.

Brandenburger, Egon: Himmelfahrt Moses. In: Kümmel, Georg (Hg.): Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Band V/2: Apokalypsen: Gütersloh 1976, S. 59–84.

Brandscheidt, Renate: Jahwe, JHWH. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 5: Freiburg u. a. ³1996, Sp. 712 f.

Brunner, Hellmut: Ägypten II. Religionsgeschichte. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 1: Freiburg u. a. ³1993, Sp. 254–256.

Lehmann, Johannes: Moses. Der Mann aus Ägypten. Religionsstifter, Gesetzgeber, Staatsgründer: Hamburg 1983.

Mensching, Gustav: Leben und Legende der Religionsstifter. Texte ausgewählt und erklärt: München 1962.

Neher, André: Moses in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten: Reinbek bei Hamburg 1964.

Otto, Eckart: Mose. Geschichte und Legende: München 2006.

Schebesta, Eduard: Schrieb Mose den Pentateuch? Zur Entstehung der fünf Bücher Mose. In: Welt und Umwelt der Bibel 3/2006, S. 26.

Seebaß, Horst: Pentateuch. In: Theologische Realenzyklopädie, Band XXVI: Berlin, New York 1996, S. 185–209.

Schreiner, Stefan: Mose, unser Lehrer. In: Emma Brunner-Traut (Hg.): Die Stifter der großen Religionen. Echnaton, Zarathustra, Mose,

LITERATUR

- Jesus, Mani, Muhammad, Buddha, Konfuzius, Lao-tse: Freiburg, Basel, Wien ³1998, S. 30–49.
- Wickler, Wolfgang: Die Biologie der Zehn Gebote: München 1971.
- Zenger, Erich: Mose/Moselied/Mosesegen/Moseschriften I. In: Theologische Realenzyklopädie, Band XXIII: Berlin, New York 1994, S. 330–341.
- Zenger, Erich: Mose I. Altes Testament. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 7: Freiburg u. a. ³1998, Sp. 486–488.

Literatur zu Buddha

- Bechert, Heinz: Buddhismus. In: Theologische Realenzyklopädie, Band VII: Berlin, New York 1993, S. 317–335.
- Bock-Raming, Andreas (Hg.): Die Reden des Buddha. In der Übersetzung von Hermann Oldenberg: Wiesbaden 2006.
- Golzio, Karl-Heinz: Wer den Bogen beherrscht. Buddhismus: Düsseldorf 1995.
- Hutter, Manfred: Die Weltreligionen: München ²2006.
- Klimkeit, Hans-Jörg: Buddha. In: Peter Antes (Hg.): Grosse Religionsstifter. Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi: München 1992, S. 133–159.
- Lähnemann, Johannes: Weltreligionen im Unterricht. Teil 1: Fernöstliche Religionen: Göttingen 1986.
- Lange, Joachim (Hg.): Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigenamen nach den Loccumer Richtlinien: Stuttgart ²1981.
- Mensching, Gustav: Leben und Legende der Religionsstifter. Texte ausgewählt und erklärt: München 1962.
- Payer, Alois: Buddha. In: Emma Brunner-Traut (Hg.): Die Stifter der großen Religionen. Echnaton, Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Buddha, Konfuzius, Lao-tse: Freiburg, Basel, Wien ³1998, S. 141–161.
- Trutwin, Werner: Buddhismus. Arbeitsbücher für die Sekundarstufe II. Religion – Philosophie – Ethik: Düsseldorf 1998.
- Waldschmidt, Ernst: Die Legende vom Leben des Buddha: Graz 1982.
- Zago, Marcello: Der Buddhismus: Aschaffenburg 1984.

Literatur zu Jesus

- Aufhauser, Johannes B.: Antike Jesuszeugnisse. Kleine Texte für Vorlesung und Übungen: Bonn ²1925.
- Bienert, Wolfgang A.: Jesu Wirken und Leiden. In: Edgar Hennecke/Wilhelm Schneemelcher (Hg.): Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung: Tübingen ⁵1987, S. 387–389.
- Bösen, Willibald: Der letzte Tag des Jesus von Nazaret. Was wirklich geschah: Freiburg, Basel, Wien 1994.
- Gnilka, Joachim, u. a.: Jesus Christus. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 3: Freiburg u. a. ³1995, Sp. 804–845.
- Kügler, Joachim: Sohn Gottes. Neues Testament. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 9: Freiburg u. a. ³2000, Sp. 690–693.
- Trummer, Peter: Aufsätze zum Neuen Testament: Graz 1987.
- Vogel, Walter (Hg.): Religion. Computerlexikon auf CD-ROM: Graz u. a. 1996.
- Weidinger, Erich: Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel: Augsburg 1988.

Literatur zu Muhammad

- Hierzenberger, Gottfried: Der Islam (marixwissen): Wiesbaden 2006.
- Mensching, Gustav: Leben und Legende der Religionsstifter. Texte ausgewählt und erklärt: München 1962.
- Paret, Rudi: Mohammed und der Koran (Urban Taschenbücher, Band 32): Stuttgart u. a. ⁶1985.
- Prenner, Karl: Die Stimme Allahs. Religion und Kultur des Islam: Graz, Wien, Köln 2001.
- Strobl, Anna/Vogel, Walter: Islam – Die CD-ROM (Schule und Bildung auf CD-ROM, Band 3): Graz u. a. 1999.
- Schall, Anton: Islam I. In: Theologische Realenzyklopädie, Band XVI: Berlin, New York 1993, S. 315–336.
- Schoeps, Hans-Joachim: Gottheit und Menschheit. Die großen Religionsstifter und ihre Lehren, Bergisch Gladbach 1982.

LITERATUR

Watt, Montgomery W./Welch, Alford T.: Der Islam: I. Mohammed und die Frühzeit – Islamisches Recht – Religiöses Leben: Stuttgart u. a. 1985.

Literatur zu Echnaton

Bille-De-Mot, Eléonore: Die Revolution des Pharao Echnaton: München 1965.

Brunner, Hellmut: Echnaton. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 3: Freiburg, u. a. ³1995, Sp. 439.

Brunner-Traut, Emma: Echnaton, der Aufklärer. In: Dies. (Hg.): Die Stifter der großen Religionen. Echnaton, Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Buddha, Konfuzius, Lao-tse: Freiburg, Basel, Wien ³1998, S. 9–29.

Hornung, Erich: Echnaton. Die Religion des Lichts: Düsseldorf, Zürich ²2001.

Schlögl, Hermann, A.: Amenophis IV. Echnaton: Reinbek bei Hamburg 1986.

Literatur zu Zarathustra

Golzio, Karl-Heinz: Who's who der Religionsstifter: Stuttgart, Zürich 2002.

Hasenfratz, Hans-Peter: Zarathustra. In: Peter Antes (Hg.): Grosse Religionsstifter. Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi: München 1992, S. 9–31.

Humbach, Helmut: Die Gathas des Zarathustra. Band 1: Einleitung, Text, Übersetzung, Paraphrase. Band 2: Kommentar: Heidelberg 1959.

Hutter, Manfred: Parsismus. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 7: Freiburg u. a. ³1998, Sp. 1393–1395.

Hutter, Manfred: Religionen in der Umwelt des Alten Testaments: Stuttgart u. a. 1996.

Mensching, Gustav: Leben und Legende der Religionsstifter. Texte ausgewählt und erklärt: München 1962.

Literatur zu Mahavira

- Balbir, Nalini: Jainismus. In: Theologische Realenzyklopädie, Band XVI: Berlin, New York 1987, S. 451–461.
- Bätz, Franz: Heilige Berge, Tempelstädte und Asketen. Der Jainismus – eine lebendige Kultur Indiens: Gnas 1997.
- Partridge, Christopher (Hg.): Das große Handbuch der Weltreligionen: Wuppertal 2006.
- Tworuschka, Monika/Tworuschka, Udo: Die Welt der Religionen. Geschichte, Glaubenssätze, Gegenwart: Gütersloh/München 2006.
- Rothermund, Dietmar: Gandhi. Der gewaltlose Revolutionär: München 2003.
- Rüfenacht, Elmar: Religionen des Nahen und Fernen Ostens. Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Chinesischer Universalismus, Sikhismus, Jainismus, Shintoismus: Herisau 1994.

Literatur zu Konfuzius

- Cavin, Albert: Der Konfuzianismus: Stuttgart 1981.
- Emmerich, Reinhard: Konfuzius. In: Peter Antes (Hg.): Grosse Religionsstifter. Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi: München 1992, S. 160–185.
- Faßnacht, Dieter: Die Religionen Chinas (Weltreligionen. Geschichte, Quellen, Materialien): Frankfurt, Berlin, München 1983.
- Friedrich, Michael: Konfuzius, Konfuzianismus. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 6: Freiburg u. a. ³1997, Sp. 243–246.
- Konfuzius. Gespräche (Lun-yu). Aus dem Chinesischen übersetzt und herausgegeben von Ralf Moritz: Leipzig 1991.
- Mensching, Gustav: Leben und Legende der Religionsstifter. Texte ausgewählt und erklärt: München 1962.

Literatur zu Laozi

- Darga, Martina: Laotse: Kreuzlingen, München 2003.
- Faßnacht, Dieter: Die Religionen Chinas (Weltreligionen. Geschichte, Quellen, Materialien): Frankfurt, Berlin, München 1983.
- Friedrich, Michael: Laotse. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 6: Freiburg u. a. ³1997, Sp. 650.
- Hutter, Manfred: Die Weltreligionen: München ²2006.
- Küng, Hans: Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg 1. Stammesreligionen, Hinduismus, chinesische Religion, Buddhismus: München, Zürich 2005.
- Lao-Tse: Tao-The-King. Weg-Weisung zur Wirklichkeit. Hgg. und erläutert von K. O. Schmidt: Engelberg, München 1977.

Literatur zu Mani

- Golzio, Karl-Heinz: Who's who der Religionsstifter: Stuttgart, Zürich 2002.
- Klein, Wassilios: Mani. In: Peter Antes (Hg.): Grosse Religionsstifter. Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi: München 1992, S. 72–90.
- Klimkeit, Hans-Joachim: Mani, Manichäismus. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 6: Freiburg u. a. ³1997, Sp. 1265–1269.
- Renz, Andreas: Mani/Manichäismus. In: Eugen Biser/Ferdinand Hahn/Michael Langer (Hg.): Der Glaube der Christen. Band 2. Ein ökumenisches Wörterbuch: München, Stuttgart 1999, S. 309.
- Römer, Cornelia Eva: Manis frühe Missionsreisen nach der Kölner Manibiographie. Textkritischer Kommentar und Erläuterungen zu pp. 121–192 des Kölner Mani-Kodex: Opladen 1994.
- Widengren, Geo: Mani und der Manichäismus: Stuttgart 1961.

Literatur zu Guru Nanak

- Gächter, Othmar: Sikhs, Sikhismus. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 9: Freiburg u. a. ³2000, Sp. 581 f.

- Grewal, Dalvinder, Singh: Guru Nanak's travel to Himalayan and East Asia region. A new light: New Delhi 1995.
- Sarna, Navtej: The book of Nanak: New Delhi 2003.
- Stukenberg, Marla: Die Sikhs. Religion, Geschichte, Politik: München 1995.
- Thiel-Horstmann, Monika: Guru Nanak und der Sikhismus. In: Peter Antes (Hg.): Grosse Religionsstifter. Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi: München 1992, S. 114–132.

Literatur zu Baha'ullah

- Esslemont, John Ebenezer: Baha'u'llah und das Neue Zeitalter: Oberkalbach⁵1972.
- Ficichia, Francesco: Der Baha'ismus. Weltreligion der Zukunft? Geschichte, Lehre und Organisation in kritischer Anfrage: Stuttgart 1981.
- Flasche, Rainer: Baha'i-Religion. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 1: Freiburg u. a. ³1993, Sp. 1353 f.
- Gerlitz, Peter: Kompass Baha'i = Compass Baha'i: Hannover 1999.
- Hakim, Christine: Die Baha'i oder der Sieg über die Gewalt: Altstätten 1984.
- Hutter, Manfred: Die Weltreligionen: München ²2006.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten

2. überarbeitete und ergänzte Auflage 2016

© by marixverlag in der Verlagshaus Römerweg GmbH, Wiesbaden
Lektorat: Prof. Katharina Ceming, Augsburg und Dr. Fred Slanitz, München
Covergestaltung: Karina Bertagnolli, Wiesbaden
Bildnachweis: Religion Symbol set Vektor Illustration/iStock.com/A7880S
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Der Titel wurde in der Palatino Linotype gesetzt.
Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Leck – Germany

ISBN: 978-3-86539-937-3

www.verlagshaus-roemerweg.de